

Buch "Wetten auf Europa"

George Soros prügelt auf Deutschland ein

von Tim Rahmann

Der Spekulant erklärt in einem neuen Buch „Warum Deutschland den Euro retten muss, um sich selbst zu retten“. Soros bietet altbekannten Thesen, wirre Vergleiche und dumpfes Deutschland-Bashing.

Ist Europa noch zu retten? Über diese Frage diskutieren Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien – und einmal mehr nun auch George Soros. Der 83-jährige Spekulant und Milliardär erklärt „im Gespräch mit (*Spiegel-Redakteur*) Gregor Peter Schmitz“, so steht es auf dem Einband, „warum Deutschland den Euro retten muss, um sich selbst zu retten“. Eine streitbare These, die im Dialog erörtert wird – das Buch erinnert unweigerlich an die neulich erschienenen „Klare(n) Worte“ von Ex-Kanzler Gerhard Schröder.

Doch anders als beim Schröder-Buch beginnt das vermeintliche Interview, auf das sich der Leser freut, erst auf Seite 51. Zuvor leitet Schmitz das Gespräch ein, zeichnet mühsam den Weg von der Montanunion zur Europäischen Union nach, blickt auf Napoleon und Hitler zurück und kommt auch an dem Merkel-Zitat „Scheitert der Euro, scheitert Europa“, das nun schon unzählige Male diskutiert wurde, nicht vorbei. Es ist eine langatmige Einleitung, die nicht nötig ist, um den kommenden Dialog zu verfolgen.

Milliardenmann George Soros

Alles anzeigen

▶ **Vor 83 Jahren...**

... kam George Soros als György Schwartz in Budapest zur Welt. 1936 wechselte er den Namen zum Schutz vor Antisemitismus.

▶ **1,4 Milliarden...**

...Dollar verdiente der Starspekulant 1992 mit einer Wette gegen das britische Pfund.

▶ **Rund 25 Milliarden...**

...Dollar schwer ist der familieneigene Hedgefonds Soros Fund Management.

▶ **50 Millionen...**

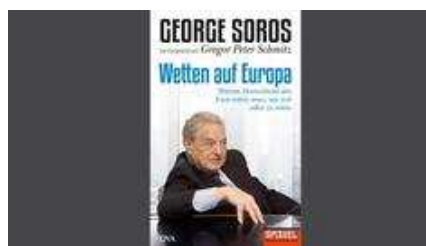
...Dollar Startkapital steckte Soros in das Institute for New Economic Thinking (Inet).

► **Mehr als 8 Milliarden...**

...Dollar hat Soros bisher insgesamt gestiftet.

Der beginnt dramatisch. George Soros, geboren 1936 in Budapest, schildert, wie er, ein Jude, die Besetzung Ungarns durch Nazi-Deutschland erlebt. Er habe – ausgestattet mit gefälschten Personalausweisen – bei Kontrollen der Faschisten Todesangst gehabt und früh gelernt, „dass man manchmal Regeln brechen und alles riskieren muss“. Es seien Erfahrungen gewesen, die sein Leben prägen sollten, auch in der Arbeit als Investor. Einen Halbsatz später ergänzt Soros, dass das Leben das wichtigste Gut sei. Man sollte „also nicht einfach alles riskieren“. Es ist der erste Widerspruch, der den Leser ratlos zurücklässt. Es bleibt nicht der letzte.

Soros versucht, zwischen Vergangenheit und Gegenwart den Bogen zu spannen. Aufgrund der Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges sei er seit jeher für ein geeintes Europa. Die Europäische Union sei das „ideale Modell“. Nun, in der Schuldenkrise, mache sich der Milliardär ernsthaft Sorgen um den Kontinent. Diese Angst vor einem Rückfall Europas in die Kleinstaaterei sei sein Antrieb, sich immer wieder zur Euro-Krise zu äußern. Geld spiele, natürlich!, keine Rolle. Glaubhaft ist das nur bedingt, kritisiert der Milliardär doch später, dass private Anleger in der Krise verstärkt zur Kasse gebeten werden sollen. Das sei „höchst unfair“. Und auch die Fortsetzung der billigen Geldpolitik, die Investoren wie Soros nützt, solle bitteschön weitergehen.



Ab dem 24. Februar im Handel: "Wetten auf Europa", George Soros im Gespräch mit Gregor Peter Schmitz. Das Buch aus der Deutschen Verlags-Anstalt ist 192 Seiten dick und kostet 19,99 Euro.

Quelle: Presse

In der Mitte des Buches nimmt das Gespräch Fahrt auf. Soros erklärt, wen er als Schuldigen der Euro-Krise sieht: Deutschland. Neu ist die Kritik nicht, die Härte der Wortwahl aber überrascht. Die Bundesrepublik zwingt „dem Rest Europas rücksichtslos ihren Willen auf“. Die Südeuropäer würden zum Sparen genötigt und hätten keine Chance, zu wachsen. „Mich erinnert die Lage an die griechische Sage von Prokrustes. Wenn dieser mythische Riese Gäste hatte, zwang er sie, in seinem Bett zu liegen – und wenn sie nicht hineinpassten, hackte er ihnen die Beine ab. Was nicht passt, wird passend gemacht“, vergleicht Soros.

Deutschland, laut dem Wahl-Amerikaner der größte Profiteur der Gemeinschaftswährung, solle endlich sein Portemonnaie öffnen, dem Süden die Schulden erlassen und Eurobonds – „eine Art moderner Marshallplan“ – zustimmen. Ansonsten solle

Berlin doch bitte den notwendigen Schritt machen – und aus dem Euro austreten.

Soros denkt zu kurz

George Soros denkt zu oft zu kurz. Denn sollte Deutschland den Euro-Raum verlassen, weitere stabilitätsorientierte Staaten wie Österreich, die Niederlande, Finnland und Luxemburg würden Deutschland folgen: Ein Nord- und ein Südeuro stünden sich gegenüber, wie Soros wenige Seiten später selbst erkennt. „Frankreich stünde an der Spitze der Südstaaten, und Deutschland wäre Anführer des (...) protestantisch geprägten Euro. (...) Das ist eine beängstigende Perspektive für alle Menschen, die an ein vereintes Europa glauben“, registriert auch Soros. Sein angebliches Ziel, ein geeintes Europa, wäre damit Geschichte.

Doch damit nicht genug, der streitbare Investor verallgemeinert unzulässig an vielen Stellen. So zwingt Deutschland den Pleiteländern keine Sparprogramme auf – sondern fordert wie etwa im Wachstumspakt Strukturreformen ein. Im Gegenzug dafür gibt es Kredite. Reformieren und Sparen, es sind die „zwei Seiten einer Medaille“, die Merkel immer wieder beschwört und die auch Grundlage für die Kreditvergabe aus den Rettungsschirmen sind. Und noch ein zweiter Punkt widerlegt die Soros'sche These: Spanien etwa liegt derzeit dramatisch weit über den Maastricht-Kriterien – das Land hat 2013 mit einem Haushaltsdefizit von etwa 6,8 Prozent abgeschlossen – und hat dennoch, um angemessen auf die Krise reagieren zu können, von der EU-Kommission einen Aufschub beim Defizitabbau gewährt bekommen.

Das sagt die Presse über Soros

Alles anzeigen

▶ Welt am Sonntag

"Der König rettet den Euro"

▶ Die Welt

"Vom Meisterspekulanten zum politischen Missionar"

▶ Frankfurter Allgemeine Zeitung

"Branchen-Grandseigneur George Soros"

▶ Spiegel Online

"Einer der berühmtesten Spekulanten der jüngeren Wirtschaftsgeschichte"

▶ Frankfurter Rundschau

"George Soros, die Börsenlegende schlechthin"

▶ Der Tagesspiegel

"Der legendärste aller lebenden Spekulanten"

▶ Süddeutsche Zeitung

"Hedge-Fonds-Magier George Soros"

Apropos EU-Kommission, auch hier liegt Soros in seiner Analyse falsch: Nicht Deutschland zwingt den Südeuropäern Sparprogramme auf. Diese Pläne zum Schuldenabbau entstehen im Dialog zwischen den Krisenländern und der Troika – einem Zusammenschluss von EZB, die nun wahrlich nicht zu den Deutschland-Fans zählt, der EU-Kommission und dem Internationalen Währungsfonds. Auch dem Washingtoner Fonds unter Führung von Christine Lagarde kann man schwerlich vorwerfen, auf Einflüsterin Angela Merkel zu hören.

Würde es Soros dabei belassen, könnte man das Buch zur Seite legen und das Interview schnell vergessen. Doch der Milliardär wird im weiteren Verlauf zynisch und ergibt sich im dumpfen Deutschland-Bashing.

Soros schreckt vor kruden historischen Vergleichen nicht zurück („Die exzessiven Reparationszahlungen, die dem Land von den Siegermächten auferlegt worden waren, und die gewaltige Arbeitslosigkeit nach der Weltwirtschaftskrise, beides führte die Nazis an die Macht. Leider begeht Deutschland heute einen ähnlich tragischen Fehler.“), nennt die Bundesrepublik die „Tea Party Europas“, da das Land „nichts an die weniger Glücklichen abgeben“ wolle – und wird dann bitterböse. Nach einem möglichen Euro-Austritt Deutschlands würde die D-Mark extrem aufwerten, rechnet Soros vor. „Die Deutschen würden also plötzlich spüren, wie schwer der Export mit einer überbewerteten Währung ist. Das Land müssten sich an ein Handelsdefizit gewöhnen und an hohe Arbeitslosigkeit. Deutsche Banken müssten mittelfristig vermutlich Staatshilfe beantragen. Aber die Deutschen retten offenbar lieber ihre Banken als andere Staaten. Ach ja, wenn die D-Mark so stark ist, könnten deutsche Rentner nach Spanien oder Griechen ziehen und dort wie Könige leben – das würde auch die Nachfrage dort stärken.“



Alter Mann, junges Glück - Soros mit seiner 40 Jahre jüngeren Frau Tamiko Bolton auf dem Sommersitz auf Long Island

Quelle: Reuters

Was treibt den Investor an?

Was treibt Soros zu diesen Bemerkungen? Das Buch liefert keine Antworten. Die WirtschaftsWoche recherchierte vor gut einem Jahr im Umfeld des Wahl-Amerikaners. Ein Manager, der Soros gut kennt, sagte uns damals, Soros habe eine „Hassliebe zu Deutschland“. Der 83-Jährige wolle sich an „Deutschland rächen“. Diese Einschätzung teilten fürwahr nicht alle Gesprächspartner. Robert Johnson, ein Freund von Soros, behauptete: „Europa liegt ihm wirklich am Herzen.“ Soros sei nicht „anti-deutsch.“ Ein klares Urteil ist nicht möglich. Die Aussagen von Soros in „Wetten auf Europa“ vermitteln zumindest einen Eindruck.

Lesenswert in diesem Buch sind einzig die Ausführungen von Soros zur Macht der Finanzmärkte und zu Polen. Der Investor, der 1992 mit einer Spekulation gegen das britische Pfund wettete und so mehr als 1,4 Milliarden Dollar verdiente, fordert strengere Regeln für die Märkte. „CDS (Kreditausfallversicherungen) sollten verboten werden, und Leerverkäufe eingeschränkt werden, sagt der Mann, der mit letztere Methode viel Geld verdient hat. Die Politik könne die Märkte

beherrschen, sie müsse es nur wollen.

Diese Aktien hat Soros im Depot

Alles anzeigen

▶ Wal Mart

Anzahl der Aktien: 4,83 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 0,1 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 4,9 Prozent

▶ Adecoagro

Anzahl der Aktien: 25,39 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 21,1 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 3,4 Prozent

▶ General Electric

Anzahl der Aktien: 8,58 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 0,1 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 2,6 Prozent

▶ Westport Innovations

Anzahl der Aktien: 4,13 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 7,5 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 2,2 Prozent

▶ NetApp

Anzahl der Aktien: 4,48 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 1,2 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 2,1 Prozent

▶ SPDR Gold Trust

Anzahl der Anteile: 884.400

Anteil am gesamten Fonds: 0,2 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 2 Prozent

► **Charter Communications**

Anzahl der Aktien: 1,88 Millionen

Anteil am gesamten Unternehmen: 1,9 Prozent

Anteil in Soros Portfolio: 1,9 Prozent

Spannend ist auch zu lesen, wie Soros Deutschlands östlichen Nachbar Polen einschätzt. Warschau sei in einer starken Position und könnte Frankreich als wichtigsten Partner der Bundesrepublik ablösen. Die Bevölkerung wolle sich von Russland abnabeln und ist europa-begeisterter als viele Menschen im Westen. „Ich könnte mir gut vorstellen, dass die polnisch-deutsche Zusammenarbeit bald die Achse zwischen Paris und Berlin Konkurrenz macht“, sagt Soros.

Dennoch ist es erstaunlich, dass Ex-Außenminister Joschka Fischer das Buch in einer Verlagsmitteilung wärmstens empfiehlt. „Unbedingt lesen“, findet der Grünen-Politiker. Das Buch gehe „den Ursachen der Euro-Krise und den strategischen Fehlern (...) auf dem Grund“. Soros erkennt zwar richtig, dass die Währungsunion Strukturfehler aufweist. Doch dass Griechenland nie die Kriterien für eine Euro-Aufnahme erfüllt hat oder eine Währungsunion ohne politische und fiskalische Union Schwächen offenbart, ist längst keine Neuigkeit mehr und damit lesenswert. Wahrscheinlicher also ist, dass Fischer Soros einen Gefallen tut. Schließlich kennt man sich gut. Joschka Fischer reiste zum 80. Geburtstag des Wahlamerikaners mit seiner Frau zur Feier an die US-Ostküste. Und: Soros ist seit Langem ein Finanzier von Alt-Grünen und unterstützt etwa großzügig die Berliner Zweigstelle des „European Council on Foreign Relations“, ein Thinktank, der massenweise Pro-Euro-Positionen veröffentlicht.

Nein, empfehlenswert ist das Buch nicht. Die Kernaussagen von Soros sind weder visionär, noch nachvollziehbar, seine kruden Vergleiche oftmals dumpfe Polemik. Die langen Zwischenpassagen von Gregor Peter Schmitz sind zwar solide und richtig aufgeschrieben, bringen aber auch nur bedingt einen Erkenntnisgewinn. Kurzum: Ein Vier-Seiten-Interview mit George Soros im „Spiegel“ hätte gereicht, ein ganzes Buch verdient das Gespräch nicht.

@timrahmann folgen